



---

**Es gilt das gesprochene Wort!**

Sperrfrist: 21. März 2009, 16:30 Uhr

## Festvortrag

der  
Bayerischen Staatssekretärin  
für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie

## Katja Hessel

anlässlich  
der Festveranstaltung zum 40-jährigen  
Bestehen des OstWestWirtschaftsClubs  
Bayern

am 21. März 2009  
in Weiden in der Oberpfalz

## **Anrede:**

- Sehr geehrter Herr Präsident,
- sehr geehrter Herr Ehrenpräsident,
- sehr geehrter Herr Oberbürgermeister
- verehrte Gäste aus unseren östlichen Nachbar- und Partnerländern,
- sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete des Europäischen Parlaments, des Deutschen Bundestags und des Bayerischen Landtags,
- sehr geehrte Festgäste!

## I. Begrüßung: Würdigung des OWWC

- Anrede -

Der OstWestWirtschaftsClub ist **ein jung geliebener, vitaler und nach vorne blickender Verein**. Anders ließe es sich kaum erklären, dass er zu seinem 40-jährigen Bestehen eine Festrednerin einlädt, die zum Zeitpunkt der Vereinsgründung noch gar nicht geboren war.

Der Eindruck verstärkt sich, wenn ich mir meinen Vorredner betrachte. Sehr geehrter Herr Fischer: 40 Jahre Mitgliedschaft im OstWestWirtschaftsClub – und das lange Jahre an führender Stelle – scheinen jung zu halten.

### **Glückwünsche**

Ich danke Ihnen sehr herzlich für die Einladung und die Ehre, aus Anlass Ihres Jubiläums zu Ihnen sprechen zu dürfen. Lassen Sie mich gleich zu Beginn **die herzlichsten Glückwünsche des Bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer sowie der gesamten Staatsregierung** überbringen. Meine **persönlichen Glückwünsche** darf ich anschließen.

**Jahreszahl 1968  
steht für bewegte  
Zeiten**

Das Jahr **1968** steht für **bewegte Zeiten in Deutschland** – nicht nur, weil die „68er Generation“ bis heute den Beiklang von Rebellion und Auflehnung gegen die Bonner Republik behalten hat.

**Rückblick  
auf 1968**

Lassen Sie mich kurz zurückblicken.  
1968 war das Jahr, in dem

- die Astronauten Frank Borman, William Anders und James Lovell **als erste Menschen die Rückseite des Mondes gesehen** haben.
- die **Miniröcke** den Punkt des „**Knapper-geht-es-nicht-mehr**“ erreicht hatten und
- der **1. FC Nürnberg** zum neunten und bisher leider letzten Mal **deutscher Fußballmeister** wurde.

**1968: Ende des  
Prager Frühlings**

1968 steht aber auch

- für das **Ende des Prager Frühlings** durch den Einmarsch der Truppen des Warschauer Paktes in die Tschechoslowakei und damit
- für eine weitere **Verhärtung der Fronten zwischen Ost und West** und damit die Zementierung des Eisernen Vorhangs.

## Gründung des OWWC

Uns Jüngeren kommt es in der Rückschau **visionär** vor, gerade in diese Zeit hinein einen Verein zu gründen, der mehr Gemeinsamkeit zwischen Ost und West schaffen wollte. Aber es war richtig und es hat funktioniert. Sie haben sich in diesen 40 Jahren **nicht nur der wirtschaftlichen Zusammenarbeit gewidmet**. Vielmehr haben Sie auch erfolgreich eine Vielzahl **menschlicher, humanitärer und politischer Kontakte** geknüpft. Der Eiserner Vorhang ist durch Ihre Arbeit durchlässiger geworden.

Sicher ist Ihre Tätigkeit **nicht überall auf Gegenliebe gestoßen**. Aber sind wir ehrlich: Es gab zwar die seinerzeitige Aufforderung aus Bonn, diesen, so wörtlich, „wildgewordenen Landrat“ aus Bayern zu stoppen – damit war der verehrte Herr Gründungspräsident Max Fischer gemeint. Aber das hat man hierzulande nicht wirklich ernst genommen.

Ich bin versucht, die Gründungsmitglieder zu fragen, ob sie sich vor 40 Jahren vorstellen

konnten, dass heute, im Jahr 2009,

- mehrere unserer östlichen Nachbarn **Nato-Mitglieder** sind,
- wir als Folge des Schengener Abkommens **ohne Grenzkontrollen** nach Polen, Tschechien, Ungarn oder in die Slowakei reisen können und
- dass von den übrigen Staaten des früheren Ostblocks **keine ernsthafte Bedrohung** mehr für uns ausgeht.

## **Lob und Anerkennung**

Es hat sich viel geändert im Verhältnis zwischen West und Ost – und der OstWestWirtschaftsClub hat viel dazu beigetragen. Dafür verdient er unser **uneingeschränktes Lob und unsere Anerkennung**.

## **Appell**

Sehr geehrte Mitglieder und Freunde des Ost-WestWirtschaftsClubs! Ich darf allerdings auch den **Appell** an Sie richten, **nicht nachzulasen**. Ihre Arbeit ist heute genauso wichtig und notwendig wie in den 40 Jahren zuvor.

Zwar sind die politischen Beziehungen zu den meisten Ländern, mit denen der OWWC zusammenarbeitet, inzwischen gut. Auch der

Wettstreit der Wirtschaftsordnungen ist längst zugunsten der Marktwirtschaft entschieden:

Dennoch wird die Zusammenarbeit in den nächsten Monaten und Jahren nicht einfach werden. Die Bedeutung langjährig gewachsener vertrauensvoller Kontakte und Geschäftsbeziehungen wird zunehmen.

### **Finanzkrise trifft Osteuropa hart**

Denn gerade **einige Länder Mittel- und Osteuropas** sind durch die globale Finanzkrise und die weltweite Rezession **massiv in Schwierigkeiten** geraten.

Das Wachstum der letzten Jahre ist zum großen Teil **durch kurzfristige Kredite** aus dem Ausland **finanziert** gewesen. Deshalb

- sind einige unserer östlichen Nachbarn besonders stark von Kapitalabflüssen und höheren Risikomargen der Banken betroffen,
- sind die Umsatzeinbrüche auch vieler deutscher Firmen im Ostgeschäft dementsprechend groß.

Nicht ohne Grund hat die Süddeutsche Zeitung vor kurzem mit der Schlagzeile aufgewartet: „Osteuropa geht das Geld aus“.

## II. Wege aus der Krise

Meine Damen und Herren!

### **Weltwirtschaft in schwerer Krise**

Auch Bayern ist von der schwersten Krise der **Weltwirtschaft** und der globalen Finanzmärkte **seit 1929 gravierend betroffen.**

Auftragseingänge, Umsätze und Investitionsneigung kennen auch im Freistaat derzeit nur eine Richtung – die nach unten.

### **Exportquote**

Die bayerische **Exportwirtschaft**, seit langem unser stärkstes Zugpferd, **hat sich dem weltweiten Trend nicht entziehen können.** Zwar haben wir auf das gesamte Jahr gerechnet mit Ausfuhren im Wert von **155,7 Mrd. €** noch einmal den **15. Exportrekord in Folge** erzielen können. Bereits seit dem vierten Quartal 2008 sind unsere Ausfuhren aber ungewöhnlich stark rückläufig.

Der **Export nach Osteuropa** hat sich im Durchschnitt des vorigen Jahres zunächst noch weit überdurchschnittlich entwickelt, konnte sich dieser Entwicklung aber zuletzt auch nicht entziehen.

Unsere überdurchschnittliche Exportquote ist zwar **ein Zeichen ausgeprägter internationaler Wettbewerbsfähigkeit**. Aktuell bedeutet das aber auch: Wir sind für die Folgen des globalen Abschwungs besonders anfällig.

**Keine seriöse  
Prognose möglich**

Es ist schwer abzuschätzen, ob die konjunkturelle Talsohle allmählich erreicht ist, wie einige führende Ökonomen in Deutschland inzwischen vorsichtig anmerken. Wir hoffen es natürlich. Für das Gesamtjahr 2009 müssen aber auch wir in Bayern erstmals seit 1993 **mit einer deutlich schrumpfenden Wirtschaft rechnen**.

**Nicht nur das Negative sehen**

Umso wichtiger ist es mir, dass wir nicht die **Zuversicht** und das **Vertrauen in die fundamentale Leistungskraft** unserer bayerischen Unternehmen verlieren. Die **Stärken der bayerischen Wirtschaft** sind ja nicht über Nacht von der Bildfläche verschwunden.

- Mit seiner breit diversifizierten **Wirtschaftsstruktur**,
- mit seinen hochinnovativen und international wettbewerbsfähigen **Unternehmen**,

- mit seinen tausenden von leistungsfähigen **Firmen in Industrie, Handwerk und Dienstleistungsgewerbe**

hat Bayern gute Chancen, die konjunkturelle Flaute **besser** zu überstehen als andere Länder.

## Zitat

Max Frisch hat dazu einmal treffend formuliert:

„Krise ist ein produktiver Zustand.

Man muss ihr nur den Beigeschmack der Katastrophe nehmen.“

Lassen wir uns von dieser **Einstellung** in den kommenden Monaten leiten. In Bayern ist Jamern ohnehin **keine akzeptierte Grundhaltung**.

Wer, wenn nicht **Bayern**, ist in der Lage, **gestärkt** aus der wirtschaftlichen Krise hervorzugehen?

## III. Krisenmanagement

Aber wir müssen natürlich diese **Zuversicht** durch entschlossenes **Gegensteuern** untermauern.

Die Politik ist dabei zunächst als **Krisenmanager** gefordert. Das ist die erste Erkenntnis aus der Krise. Die Selbstheilungskräfte des Marktes allein reichen offenkundig nicht aus, um die Krise zu meistern.

**Finanzmarktkrise:  
Märkte stabilisieren**

Denn gerade die **Finanzmarktkrise zeigt**: Nicht mehr ordnungsgemäß funktionierende Märkte dürfen nicht sich selbst überlassen werden. Zum einen **muss die Regulierung offenkundig verbessert werden**, wobei „besser“ nicht automatisch „mehr“ bedeutet, sondern intelligenter.

**Bankenschirm  
nicht  
überspannen**

Zum anderen **müssen die Märkte wieder in Gang gebracht werden**. Es war deshalb **grundsätzlich richtig, einen Bankenschirm aufzuspannen**. Wenn dieser Schirm jetzt aber bis zur Enteignung von Bankaktionären reichen soll, dann haben wir damit **allergrößte verfassungsrechtliche und ordnungspolitische Probleme**. Ich warne auch vor den verheerenden Signalen, die von einem solchen Schritt an alle Kapitalgeber ausgehen.

**Systemrelevante  
Banken stützen**

**Systemrelevante Banken** nicht zu stützen ist dagegen hoch riskant und kann gravierende negative Folgen nach sich ziehen.

**Bayerische  
Landesbank**

Mit der **Rettungsaktion für die Bayerische Landesbank** hat die Staatsregierung ein systemrelevantes Finanzinstitut stabilisiert, die Finanzkraft der Sparkassen erhalten und damit wesentliche Beiträge zur Geldversorgung des Mittelstands geleistet.

Ich meine aber auch: Der bayerische Steuerzahler kann jetzt aber zu Recht eine **Rückkehr der Landesbank zum Kerngeschäft** erwarten. Das Osteuropaengagement bayerischer Mittelständler, die sich auf dem Heimatmarkt, aber nicht im Ausland bei bayerischen Sparkassen refinanzieren können, gehört für mich übrigens ausdrücklich zu diesem Kerngeschäft.

**Maßstäbe für  
staatliche Hilfen**

Auf die **Unterstützung von Industrieunternehmen** in Schwierigkeiten, die derzeit die Schlagzeilen beherrschen, will ich nicht im Einzelnen eingehen. Für mich gibt es aber klare Maßstäbe, die wir an staatliche Hilfen anlegen müssen:

1. Als Treuhänder der Steuerzahler dürfen wir **öffentliche Gelder nicht für fruchtlose Rettungsaktionen** verpulvern. Ohne tragfähiges Zukunftskonzept kann und darf kein Geld fließen.
2. Die Finanzhilfen dürfen **den Staat nicht überfordern**.
3. Vor staatlichen Hilfen sind **erst einmal andere gefordert**: Eigentümer, Banken, Arbeitnehmerseite.
4. Der **Wettbewerb darf nicht zu Lasten gesunder Betriebe** verzerrt werden.
5. Im Hinblick auf die Beteiligung des Staates an Unternehmen plädiere ich für **äußerste Zurückhaltung**. Der Staat darf sich nicht in das unternehmerische Risiko hineindrängen lassen. Er ist nicht der bessere Unternehmer. Und auch nicht der bessere Banker.

Angesichts des außergewöhnlich scharfen Wachstumseinbruchs war und ist aber ein **aktives konjunkturpolitisches Gegensteuern** notwendig.

**Konjunkturpakete  
des Bundes**

Die **Konjunkturpakete** des Bundes waren deshalb **grundsätzlich richtig**. Wir dürfen dem Abschwung nicht hinterher sparen.

Vor allem die vorgesehenen **Investitionen** zugunsten von Bildungseinrichtungen, Infrastruktur, Forschung und Klimaschutz müssen jetzt schnellstmöglich anlaufen. Wir werden gemeinsam mit den Kommunen dafür sorgen, dass die für Bayern vorgesehenen 1,96 Mrd. € rasch, zielgerichtet und effektiv eingesetzt werden.

Ich bin sicher: Diese Maßnahmen werden uns helfen, die **Binnennachfrage zu stärken** und den **Abschwung zu stoppen**. Sie werden auch unsere Importfähigkeit stützen und damit nicht zuletzt der Wirtschaft unserer osteuropäischen Nachbarn zugute kommen.

**Steuerliche  
Maßnahmen  
unzureichend**

Nur am Rande will ich darauf hinweisen, dass wir die **steuerlichen Maßnahmen** des zweiten Pakets für **unzureichend** halten und deshalb hier auf Nachbesserungen drängen. Das sind wir gerade unseren mittelständischen Unternehmen in Bayern schuldig.

**Ordnungspolitisch  
Kurs halten**

Eine Sache ist mir dabei aber ganz besonders wichtig. Hüten wir uns in der jetzigen kritischen Situation vor ordnungspolitischen Sündenfällen: Auf internationaler Ebene müssen wir **gegen protektionistische Tendenzen** gemeinsam Front machen. Bei uns in Deutschland müssen wir aufpassen, dass uns die diversen Rettungspakete gegen die Krise nicht immer stärker in die Staatswirtschaft hineinführen.

Das alles führt auf Irrwege. Als Wirtschaftsstaatssekretärin fühle ich mich **dem Erbe Ludwig Erhards verpflichtet**, der 1945 und 1946 bekanntlich bayerischer Wirtschaftsminister war und dem Haus vorstand, in dem ich jetzt arbeiten darf.

Deshalb werde ich mich nachdrücklich **für die Soziale Marktwirtschaft einsetzen**, d.h. für die Wirtschaftsordnung, die wie kein zweites Modell wirtschaftliche Effizienz und Freiheit mit sozialer Sicherheit verbindet.

Um den richtigen Ordnungsrahmen vorzugeben, brauchen wir einen starken Staat. Aber wir brauchen keinen Staat, der ins Marktgeschehen eingreift, denn er ist gerade nicht der bessere Unternehmer.

**Landesebene**

Zur Landespolitik:

Was wir in Bayern kurzfristig zur **Stabilisierung der Konjunktur** leisten können, haben wir bereits **seit dem letzten Herbst eingeleitet**.

**Bayerische  
Sofortmaßnahmen**

1. Der Doppelhaushalt 2009/2010 wird mit einer **hohen Investitionsquote** und einem Zuwachs bei den **Investitionsausgaben** 2009 von 17 % gefahren.
2. Unser **Investitionsbeschleunigungsprogramm setzt** einen rasch wirksamen konjunkturellen Impuls. **Investitionen** in einem Volumen **von 1,7 Mrd. €** werden sehr viel schneller als ursprünglich geplant realisiert.
3. Es war auch richtig, einen „**Bayerischen Mittelstandsschirm**“ aufzuspannen. Das Bürgschaftsprogramm der **LfA Förderbank Bayern** wird deutlich ausgeweitet. Mit Bürgschaften bis zu 10 Mio. € ist es speziell auf **kurzfristige Liquiditätsprobleme kleiner** Betriebe ausgerichtet. Die LfA kann den Hausbanken jetzt größere Teile des Risikos abnehmen und so deren Bereitschaft zur Kreditvergabe an kleine und mittlere Unternehmen erhöhen. Damit ergänzen wir wir-

kungsvoll die Fördermaßnahmen des Bundes.

#### IV. Die Zukunft gestalten

##### **Bayern auf wachstumsorientierten Kurs bringen**

Wir dürfen aber **nicht bei der Krisenbekämpfung stehen bleiben**. Wir müssen den **Standort** Bayern über den Tag hinaus **zukunftsfest machen und auf einen dauerhaften wachstums-, investitions- und innovationsorientierten Kurs** bringen.

Für mich heißt das:

- Betrieben dabei zu helfen, sich neu aufzustellen,
- Existenzgründungen zu fördern,
- neue Geschäftsfelder zu entwickeln,
- in Bildung, Forschung und wirtschaftsnahe Infrastruktur zu investieren,
- bei der Daueraufgabe Bürokratieabbau nicht zu erlahmen.

Eine zentrale Aufgabe wird es darüber hinaus bleiben, auch in schwieriger Zeit die bayerische

Präsenz auf den Auslandsmärkten zu behaupten und auszubauen.

**Maßnahmenpaket  
Außenwirtschaft**

Deshalb haben wir im Dezember das **neue bayerische Maßnahmenpaket Außenwirtschaft** auf den Weg gebracht. Es soll unsere bestehende Außenwirtschaftsförderung fortentwickeln und noch genauer auf die Bedürfnisse der exportorientierten Wirtschaft ausrichten.

Es hat fünf Schwerpunkte:

**Erstens: die Initiativen für Exportneu-  
einsteiger auszubauen,**

**zweitens: die Internationalisierung von  
Dienstleistungsunternehmen voranzutreiben,**

**drittens: die Auslandsrepräsentanten weltweit noch intensiver zu vernetzen,**

**viertens: das Messebeteiligungsprogramm zu erweitern und**

**fünftens: die internationalen Rahmenbedingungen für das Exportgeschäft zu verbessern.**

Gerade für das Osteuropageschäft wird das wichtig sein. Denn wer in den kommenden Jahren in der Zusammenarbeit mit diesen Ländern Geld verdienen will, der muss angesichts von Finanzkrise und Rezession **noch wettbewerbsfähiger werden.**

Auch Wirtschaftsminister Martin Zeil und ich werden uns noch etwas mehr für den exportorientierten Mittelstand aus Bayern ins Zeug legen.

Der Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen mit Mittel- und Osteuropa liegt uns dabei besonders am Herzen.

Erst vor vier Wochen waren wir gemeinsam mit einer Wirtschaftsdelegation zum **Antrittsbesuch in Prag.** Bei unseren Gesprächen mit Herrn Vizepremier Dr. Alexandr Vondra und Herrn Vizeminister für Industrie und Handel Milan Hovorka haben wir **großes Interesse** der tschechischen Seite **am Ausbau der bilateralen Wirtschaftsbeziehungen** feststellen können.

Das müssen wir nutzen.

## V. Schluss

Lassen Sie mich zum Schluss kommen.

**OWWC als  
Brückenbauer**

Der OstWestWirtschaftsClub, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist **Brückenbauer** zwischen Bayern und Osteuropa. In wirtschaftlich schwierigen Zeiten wie im Augenblick sind gute Netzwerke wie das Ihre wichtiger denn je.

**Förderung der  
internationalen  
Gesinnung**

Sie leisten Vorbildliches bei der Zusammenarbeit mit den osteuropäischen Staaten. Eines Ihrer Erfolgsrezepte liegt sicherlich darin, dass Sie nicht nur die wirtschaftliche Zusammenarbeit, sondern auch den kulturellen und sozialen Austausch fördern, oder – wie es die Satzung ebenso nobel wie zutreffend formuliert – die **Förderung der internationalen Gesinnung** zum Ziel haben.

Ich darf Ihnen nochmals herzlich zu 40 Jahren erfolgreichem Wirken gratulieren. Für Ihre Tätigkeit in den kommenden Jahren und Jahrzehnten wünsche ich Ihnen weiterhin allen erdenklichen Erfolg.

Vielen Dank!